

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks



Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint an allen Werktagen nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis monatlich 2.— RM. im Voraus, bei Vorbestellung 1.20 RM. wöchentlich. Einzelnummern 10 Pf. Alle Geschäftsstellen und Postämter sind angeschlossen. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Die Wilsdruffer Nachrichten sind in allen Postämtern erhältlich. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Die Wilsdruffer Nachrichten sind in allen Postämtern erhältlich.

Angewandte Preis laut obliegendem Tarif Nr. 23. Nachweisungs-Gebühr 20 Pf. — Mangelerscheinungen, Erdbeulen, Flecken, Blauschwarz, werden nach Möglichkeit berücksichtigt. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Die Wilsdruffer Nachrichten sind in allen Postämtern erhältlich.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 118 — 93. Jahrgang Leseg.-Nr.: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Donnerstag, den 24. Mai 1934

## Die Weizenfabrik.

Bilder von Kanadas Getreideindustrie.

Der Lebensraum Kanadas, des grenzenlosen Kanadas, umfasst 9 650 000 Quadratkilometer Landes. Das ist mehr als das zwanzigfache des Deutschen Reiches. Dieses riesige Gebiet bewohnen keine zehn Millionen Menschen, im engen Deutschen Reich drängen sich 60 Millionen Volksgenossen. Dieses unermeßliche Land bereifte Colin Ross, um Lebensmöglichkeiten für deutsche Menschen zu suchen. Wie er, fern von Deutschland, für Deutschland arbeitete, wie er die Dinge mit deutschen Augen sah — das zeigt sein neues Buch „Zwischen U.S.A. und dem Pol — Durch Kanada, Neufundland, Labrador und die Arktis“, das im Verlag Brockhaus, Leipzig, erschienen ist. Wir geben mit Genehmigung des Verlages nachstehend ein besonders interessantes Kapitel aus der völlig industrialisierten kanadischen Weizenwirtschaft wieder:

Weizen, Weizen, so weit das Auge reicht. Von Horizont zu Horizont nichts als das eine grenzenlose Feld. Aber an Ähren, schwer und gelb, Millionen an Millionen, Milliarden an Milliarden, unendlich und überwältigend wie das Meer.

Die Autostraße ist wie eine Furche, schnurgerade mit dem Dampfzug gezogen. Wie ein Messerschnitt teilt sie das Weizenfeld. Am Horizont erhebt sich ein dunkler Punkt, eine schwarze Wale im gelben Meer. Wie wir näherkommen, ist es die Farm.

Es ist eine altmodische Farm. Sie hat zwar alle modernen Maschinen bis auf den unheimlichen Combine, den Mähdreher, der in einem Tag ein ganzes riesiges Feld abmäht und für und fertig drischt. Aber daneben hat der Farmer, ein Schwabe aus dem Farm eintrifft, kommen vier Binder an, vor jedem vier Weizen. Sie marschieren gestaffelt durch das Feld, einen Weizenstreifen nach dem anderen, den die geschickten Maschinen gleich in Garben binden.

Auf der anderen Seite der Straße arbeitet der Sohn mit dem Traktor. Die riesigen, zackenbeschlagenen, eisernen Räder der Maschine treten wie die Hufen eines Riesengeheuers breite Mähmaschinen, die den geschnittenen Weizen niederlegt. Ist er trocken, kommt der Mähdreher, nimmt ihn auf und drischt ihn. Regen der Mähdreher muß noch nicht reif genug, um gleich mit dem Combine geschnitten und gedroschen zu werden.

Die Farm ist im Grunde das, was man eine Getreidefabrik nennt, eine Weizenmine. Der Farmer baut nur Weizen an, oder vielmehr er baut den Weizen ab wie ein Bergmann das Erz. Jahr für Jahr gibt der reiche Boden, ohne nachzulassen, ohne Düngung zu verlangen.

Aber der Farmer ist nicht umsonst aus Europa gekommen. Im Grunde seines Herzens ist er Bauer geworden, wenn er auch mit amerikanischen Maschinen mäht und drischt. Darum arbeitet er noch mit Pferden. Darum hält er sich Kühe, obgleich ihr Ertrag im Gesamtbudget einen wesentlichen angenehmer und beuener gestalten würde.

Seine Frau ist erst recht noch Bäuerin geblieben. Sie geht noch in einfachen langen Röcken und mit einem Kopftuch wie die Frauen im Banat. Sie bestellt den großen Garten mit Tomaten und Kohl und Kürbis und Melonen, ganz wie sie es von daheim gewöhnt ist. Selbst Weizen fehlen nicht, wenn sie auch nicht jedes Jahr reifen.

Die Farm ist größer als die größten Güter Europas, und sie hat trotz der gesunkenen Preise auch heute noch einen Wert von einer halben Million Mark. Aber ihr Besitzer und seine Frau leben trotzdem noch genau so einfach und bescheiden wie die deutschen Bauern im Banat, bei denen ich im Herbst 1915 einquartiert war, als wir durch Südungarn gegen Serbien marschierten.

Aber wie wir weiterfahren, kommen wir auf Farmhöfe, die weder Stall noch Scheune haben, auf denen kein Vieh wechert, keine Kuh muht, kein Huhn gackert, auf dem Wohnhaus und darum herum ein wirrer Haufen von Maschinen. Ohne Dach und Fach stehen sie da, ungefüge und unheimlich wie vorindustrielle Tiere. Mit diesen Maschinen bestellt der Weizenfarmer nur mit Hilfe von ein oder zwei Söhnen oder Farmhänden eine Fläche, auf der sich in Deutschland hundert fleißige Bauernfamilien mit Anechten und Mäden mühen würden.

Im Frühling reißt dieser Maschinenfarmer das Land mit dem Schwebenflug um, 25 Aker den Tag. Dann fährt ein Mann mit der Sämaschine darüber und sät je den Tag 100 bis 120 Aker. In die Saat bestellt, so wartet der Maschinenfarmer wieder in die Stadt ziehen und Mähdreher in Gang gesetzt, und in ein paar Tagen ist alles vorüber.

## Bergewaltigung von Südwestafrika. In die Union eingegliedert — Bruch von Versailles.

### Der Protest des deutschen Bundes.

London, 23. Mai. Wie aus Windhof gemeldet wird, hat die sechshebende Versammlung am Mittwoch einstimmig eine Entschlieung angenommen, in der die Regierung der südafrikanischen Union ersucht wird, die Verfassung dahingehend abzuändern, daß Südwestafrika in die Verwaltung als fünfte Provinz der Union einbezogen wird. Die deutschen Mitglieder der Versammlung nahmen an der Sitzung nicht teil. Sie hatten das Parlament bekanntlich bei seiner Eröffnung am letzten Freitag verlassen und dadurch ihre vom Führer des deutschen Bundes, Dr. Schwielering, angekündigte Absicht, aus dem Parlament auszutreten, durchgeführt. Wie bereits gemeldet, hatten die deutschen Mitglieder vor ihrem Austritt am Freitag der Versammlung eine Denkschrift unterbreitet, in der erklärt wurde, daß eine Regierung noch dem Führergrundsatz die einzige Lösung für die augenblicklichen politischen Schwierigkeiten sei und daß die Eingliederung des Gebietes in die Union als fünfte Provinz nicht annehmbar sei.

### Wieder Hochbetrieb in Genf.

Eine Schicksalswoche für den Völkerbund. Wie in Völkerbundskreisen verlautet, rechnet man in der nächsten Woche in Genf mit umfangreichen und wichtigen internationalen Verhandlungen, die sich auf die verhängnisvollsten schwebenden Fragen erstrecken werden.

Die Vertreter der maßgebenden Staaten müssen sich endlich über das weitere Schicksal der Abrüstungskonferenz

und die weitere Behandlung der Abrüstungsfrage klarwerden. Da gleichzeitig die Einberufung des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz gesichert erscheint, so werden dann alle an der Abrüstungskonferenz beteiligten Staaten Gelegenheit haben, ihre persönliche Ansicht zu äußern. Man nimmt hier an, daß

die Staaten der Kleinen Entente bei dieser Gelegenheit zu einer Sonderkonferenz zusammenzutreten werden, um sich u. a. auch über die Frage des etwaigen Eintritts Australiens in den Völkerbund zu unterhalten, für die sich übrigens auch Polen aus begründlichen Gründen besonders interessiert. Auch

die Saarfrage steht heute als gleichwertiges Problem neben der Abrüstung. Von ihrer gerechten, schnellen und vollständigen Lösung werden der Friede und die Gesundheit der Welt mit abhängen. Die neuen Verhandlungen über die noch ausstehenden Streitpunkte hinsichtlich der Saarabstimmung werden am 28. Mai beginnen mit dem Ziel, bis zur Ratstagung am 30. Mai eine neue Grundlage für die Beschlüsse des Völkerbundesrates zu schaffen.

## Die ohnmächtige Dollfuß-Polizei.

### Keine Spur von den österreichischen Eisenbahnattentätern.

Die haltlosen Verdächtigungen gegen die österreichischen Nationalsozialisten.

Von amtlicher österreichischer Seite verlautet, daß die polizeilichen Nachforschungen nach den Urhebern der zahlreichen Eisenbahnanschläge der letzten Tage bisher ohne jedes Ergebnis geblieben sind. Entgegen den zahlreichen halbamtlichen Verlautbarungen liegen keinerlei stichhaltige Beweise vor, daß die Eisenbahnanschläge von nationalsozialistischer Seite verübt worden sind. Die Prüfung durch Sachverständige hat vielmehr gezeigt, daß die Eisenbahnanschläge nur von Personen ausgeführt werden konnten, die mit den technischen Einrichtungen des Eisenbahnwesens gut vertraut waren. Da das Betriebspersonal der Eisenbahnen bisher fast ausschließlich sozialdemokratisch organisiert war und vielfach dem Republikanischen Schutzbund angehörte, neigt man immer mehr zu der Auffassung, daß es sich bei den Eisenbahnanschlägen um ein planmäßiges Vorgehen kommunistischer Gruppen handelt.

Entgegen den Verlautbarungen, nach denen 70 Nationalsozialisten in den letzten Tagen als Geiseln verhaftet und in das Konzentrationslager Mauthausen übergeführt worden sind, wird jetzt bekannt, daß nur 120 Nationalsozialisten verhaftet

wurden, ohne daß ihnen auch nur in geringstem Maße eine Beteiligung an den Eisenbahnanschlägen nachgewiesen werden konnte.

### Die österreichischen Sprengstoffattentäter kommunisten.

In einer österreichischen Mitteilung wird zum ersten Male von amtlicher Seite zugegeben, daß es sich bei dem Sprengstoffanschlag, durch den in Braunau das Transformatorhaus und der Referatvermittlung der Stadt schwer beschädigt wurden, um einen Anschlag kommunistischer Parteigänger handelt. Hierzu ist zu bemerken, daß es sich hierbei um den schwersten Sprengstoffanschlag der letzten Zeit handelt, der zu einer schweren Sachbeschädigung führte. Es besteht in politischen Kreisen die weitverbreitete Annahme, daß die Welle der Sprengstoffanschläge, die jetzt in ganz Österreich festzustellen ist, auf ein von langer Hand vorbereitetes Vorgehen kommunistischer Terrorgruppen zurückgeführt werden muß.

### Der Wiener Ganleiter in München eingetroffen.

Berlin. Der aus Oesterreich geflohene nationalsozialistische Ganleiter von Wien, Frauenfeld, ist am Mittwochmorgen nach einer abenteuerlichen Flucht von drei Tagen, deren Einzelheiten geheimgehalten werden, wohlbehalten in München eingetroffen. In seiner Begleitung befand sich auch sein Stellvertreter, Gauninspektor Neumann.

### Weitere nationalsozialistische Führer in Oesterreich verhaftet.

Als Vergeltung für die Flucht Frauenfelds sind, wie aus Wien gemeldet wird, eine Reihe nationalsozialistischer Führer verhaftet worden.

### Großaktion gegen die nationalsozialistische Beamenschaft Oesterreichs.

Die österreichische Regierung plant eine verschärfte Aktion gegen staatsfeindliche Beamte. Die Tiroler Vaterländische Front hat den Landesführer bereits beauftragt, dahin vorstellig zu werden, daß diejenigen Beamten, die sich nicht bereitfinden, die Befehle im Interesse des Staates eifrig anzuwenden, rücksichtslos entfernt werden. Ähnliche